



ABENTEUERSPIELPLATZ WASLALA/BERLIN

## In der Siedlung Kunterbunt

Die 4b entdeckt Spinnen, Scherzkekse und Meerschweinchenknochen

Duis nos exer sim augue dolore diam nissenit veliqui pismodipit, core do doloreet, vel eugait doloreet wisl eriliquip erat. Et lutet nisim vel

**A**ufgeregt kommt Patrick aus der Hecke gerannt, mit beiden Händen hält er ein Glas fest und ruft: „Ich hab so ein Hüpferdingsdabumsda!“ Tine Bader grinst und holt das Insekten-Bestimmungsbuch. Mal sehen, was das für eine Schrecke ist. Patrick kann sich nicht so recht entscheiden, die kleinen braunen Hüpfen auf den Fotos im Buch sehen einander wirklich ziemlich ähnlich. „Baby-Heuschrecke“ schreibt er in sein Heft, und dann lässt er das Hüferdingsdabumsda wieder laufen.

Wie ein Schwarm Heuschrecken ist die Klasse 4b der Berliner Grundschule Am Heidekampgraben im Abenteuerspielplatz Waslala eingefallen. Rund um das Gelände im Berliner Vorort Altglienicke stehen, in Reih und Glied aufgereiht, neue Einfamilienhäuser und Plattenbauten. Nur auf Waslala sieht es aus wie in einer Siedlung Kunterbunt: Bretterbuden, Zäune, Schweine, Ponys, Brachland, Wiesen, Beete. Den Namen „Waslala“ haben die Betreiber in einem Buch der nicaraguanischen Schriftstellerin Giaconda

Belli gefunden; darin suchen sich eine Handvoll Leute einen Ort, an dem sie ein neues Zusammenleben praktizieren können. Der 6000 Quadratmeter große Abenteuerspielplatz solle so ein Ort sein, der Vertrauen in die Kinder setzt, erklärt Sozialpädagogin Tine Bader.

Die 25 Kinder scharren mit Löffeln in der Erde, um Insekten auszugraben, rupfen Blumen und Halme ab und fischen mit Fangnetzen im hohen Gras nach Käfern. Tine Bader, die mit dem GEO Tag ihren „Hang zur Natur“ an die Kinder weitergeben will, kommt es nicht so sehr darauf an im Detail die Arten zu zählen und zu bestimmen. „Wir wollen den Kindern überhaupt erstmal begreiflich machen, dass Spinne nicht gleich Spinne ist.“

Sarah hat diese Erkenntnis noch nicht so ganz ereilt. Ihre Klassenlehrerin Regine Schwerin lässt auf einem großen Holztisch eine Spinne aus einem Glas frei, ein winziges Ding, mit einem „popelgroßen, grü-

nen Hintern“. Das Grün sei doch wirklich schön, sagt die Lehrerin. Sarah rückt weiter weg. Ist das nicht schöner als eine braune Spinne? „Besser gar keine Spinne“, sagt Sarah, springt auf und kratzt sich an den bloßen Beinen, als würde da schon eine ganze Spinnenkolonie krabbeln. Spinnen sind einfach nicht ihr Ding. Aber als ihre Lehrerin eine Kellerassel auf der Hand hat, zückt die Neunjährige ihre Lupe und geht ganz nah ran. Der Panzer sehe total interessant aus, findet sie. Und zählt nach: 14 Schreitbeine und 12 Spaltfüße besitzt das Tier – und eine Schwanzplatte mit Tastorganen. „Schreibt schön alles auf!“, ruft die Klassenlehrerin. Die Kinder sind so eifrig, da verrutscht schon mal die Rechtschreibung. „Schnecke, Nackschnecke, Tausenfüsler“, listet ein Mädchen auf.

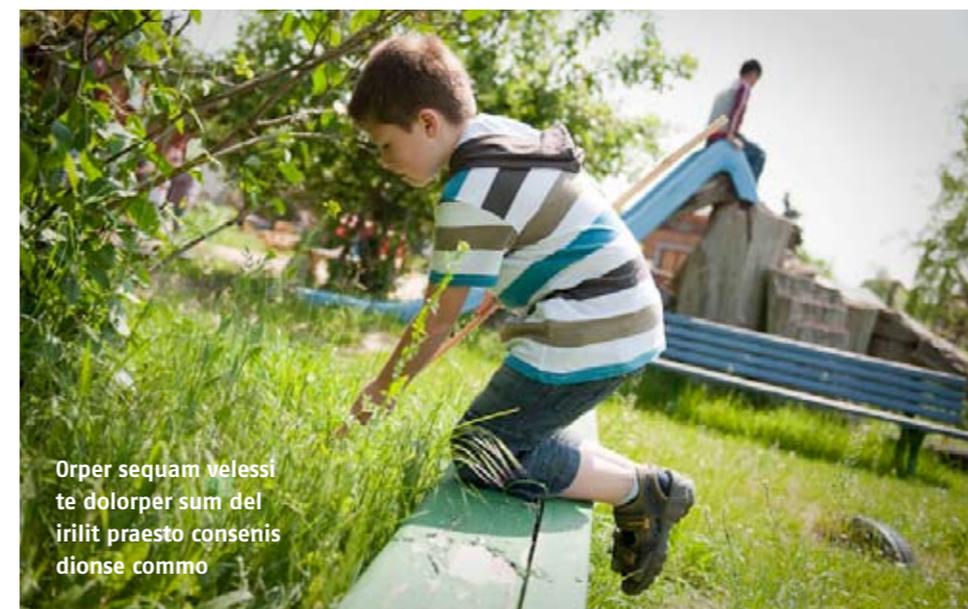
*Unt lam, sim verit inissi. Con utpat niamet alit lore-rosto et nostion sequip eum quatitinci*

Frau Schwerin!!!! Gellende Rufe, was ist passiert? „Wir haben eine Maus gesehen!“ Kommt auch auf die Liste. Dann stehen alle um Backsteine herum, auf deren Unterseite Krabbelgetier wuselt. Mitten in die dicht gedrängten Kinder ruft ein Junge: „Da, eine Hornisse.“ Als alle erschrocken kucken, grinst er nur. Spezies Scherzkekse ist also

auch vertreten in Waslala.

Während der zehn Jahren, in denen Tine Bader auf dem Abenteuerspielplatz arbeitet, hat sich vieles verändert. Auf der einstigen Baubrache, erzählt sie, habe man anfangs nur Brennnesseln, Beifuß und Goldrute gesehen. Nun wachse und krabble schon viel mehr. Sie und ihre Kollegen haben blühende Sträucher gepflanzt, „für unsere geliebten Wildbienen“. Seit sie den Bestäubern eine Nistwand gebaut haben, schwirren die überall herum. „Ich habe den Eindruck“, sagt Bader, „wir kriegen jetzt auch mehr Obst. Der Apfelbaum war letztes Jahr bratzelvoll.“

Madleen pflückt Mohn, weil sie ein Referat darüber halten wird. „Es gibt über 100 Sorten in Deutschland. Die werden für Kuchen und für Drogen verwendet“, zählt sie auf. Zum Schluss faltet sie ein Taschentuch auseinander. „Ich habe Knochen gefunden!“ Die seien von einem Meerschweinchen. Tine Bader schaut skeptisch, sagt: „Da drüben auf der Wiese essen manchmal Nachbarn ihren Broiler und werfen die Reste übern Zaun...“ Aber Madleen bleibt bei ihrem Beitrag für die Artenliste: „Meerschweinchenknochen!“



*Orper sequam velesite dolorper sum delirilit praesto consenis dionse commo*



WENTORF/  
SCHLESWIG-HOLSTEIN

## Skelette in Omas Garten

Seit dem Winter nistet in einer alten Atlaszeder in Omas Garten eine Waldohreule. Enkel Jonas Matenia erforschte mit seiner Freundin Sara Hauptmann (beide 8) die Artenvielfalt auf dem Speisezettel der Eule anhand der Analyse ihrer Speibal-len. Sie setzten Skelette zusammen und unterschieden anhand der Schädel und Zähne zwischen Kurz- und Langschwanzmäusen. Résumé des Forschers: „Das ist das Anstrengendste, was ich bisher in meinem Leben gemacht habe.“

gefundene Arten: 3